

Das erste Verhör stand ganz günstig. Vielleicht hätte man ihn laufen lassen. Er blieb einen ganzen Tag auf der Polizei. Die Untersuchung schleppte sich hin. Das war kein schlechtes Zeichen. Er gab Namen an, die Auskunft geben sollten. Er griff falsch. Bei den meisten waren die Nachfragen erfolglos. Niemand nahm sich seiner an. Es wäre so leicht gewesen, wußte Küter. Für solche Fälle mußte was vorbereitet werden. Viele waren nicht zu Hause. Otto hatten sie noch gefaßt. Die von Küter geschickten. Otto hatte gesagt, er weiß von nichts. Der einzige, der direkt gegen ihn ausgesagt hatte. Er hätte sagen sollen, ihm ist bekannt, da bereite sich ein Ueberfall vor, sich in den Besitz des Briefwechsels zu setzen, wäre ihnen gemeldet worden. Die einfachste Sache von der Welt. Er riskierte nichts dabei. Kein Mensch riskierte auch nur das geringste. Der Tag verstrich. Es kam gar nichts. Die Beweise, die Küter antreten wollte, gingen alle vorbei. Keiner war ihm auch nur in leisester Andeutung behilflich, freundlich gesinnt, fühlte er. Die meisten kannten ihn gar nicht, auf die er sich berief. Sie werden mich jetzt noch mehr hassen, wußte Küter. Jetzt fallen sie über mich her. —

So ging die Zeit verloren. In diesen Stunden hätte der Sache noch ein anderes Bild gegeben werden können. Jetzt wurde der Fall sehr eindeutig. Und es war so, als ob sich jetzt doppelt schwer die Faust des Gesetzes sozusagen auf ihn legen würde. Da wurde Küter äußerlich ruhig. Da blieb nichts übrig, als die Segel zu streichen. Das war dann soweit, als er eingeliefert wurde.